

Wenn de Draht gleuht in Mosebull

Lustspiel
in drei Akten
von Anke Vogt

Plattdeutsch
von Heino Buerhoop

© 2013 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne einen Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werkstage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werkstage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Sept.2012 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Inhalt

Früher, als noch niemand in Moseboll über einen eigenen Telefonanschluss verfügte, da bildete der Apparat von Luise Lüsebrink unter der Rufnummer „Ackersnacker 1-1-6/Moseboll“ die Nachrichtenzentrale des Dorfes. Als besonders kommunikativ erwies sich dabei die eingeklemmte Lauthörtaste, die quasi alle im Raum anwesenden Personen informierte. Doch seit die modernen Zeiten auch auf dem Dorf Einzug gehalten haben, verirrt sich kaum noch jemand in die gute Stube vom Gasthof Lüsebrink. Luise trifft sich dort mit ihren Freundinnen Elfriede und Christel zum Kaffeeklatsch. Elfriede wird in letzter Zeit von erotischen Träumen um einen Mann namens Dave heimgesucht. Sind es die Wechseljahre oder nur geheime, unerfüllte Wünsche, die da nächtens im Schlaf durchbrechen? Traummann Dave sieht aus wie Barack Obama. Die drei Freundinnen versprechen sich: Sollte sich jemals ein Farbiger nach Moseboll verirren, werden sie Elfriede holen. Die Ärmste hat ihren Traum leider noch nicht zu Ende träumen können, weil sie im entscheidenden Moment von ihrem hypochondrischen Ehemann Egon geweckt wurde. Die drei Freundinnen brennen aber darauf zu erfahren, wie die Geschichte weiter geht. Egon, selbst von absurden Träumen geplagt, leidet sehr unter der Vorstellung, dass seine Frau eines Tages mit dem Mann ihrer Träume durchbrennen könnte. Sein Freund Heinrich sucht daher dringend nach einer Lösung. Die taucht eines Tages im Gasthof in Person der jungen, feschen Lola auf. Sie ist in einer finanziell prekären Lage und mietet sich auf der Flucht vor ihren Gläubigern im Gasthof ein. Beruflich gibt sie sich als Kommunikationstrainerin aus. Elfriede, Luise und Christel verstehen aufgrund eines akustischen Missverständnisses Lola als Kommunikationstrainerin. Egon und Heinrich ordnen die junge Dame in den Beruf einer Psychotherapeutin ein. In Wahrheit verdient Lola ihren Lebensunterhalt allerdings mit Sex-Telefonaten. Als wäre dies alles noch nicht genug, hat sich Christel in der Quiz-Show „Wer wird stinkreich“ bei Ernst Lauch als Kandidatin beworben. Luise übernimmt den Part des Telefonjokers und hofft, so ihre eigenen Geldnöte bei ihrer Spar-Investmentbank mindern zu können. Nun kommt jede Menge Arbeit auf den alten Ackersnacker zu: Lola will ungestört arbeiten, einer ihrer Kunden möchte sie unbedingt persönlich kennen lernen, Herr Hartmann von der Bank hat eine Idee, Dave kündigt seinen Besuch an und Ernst Lauch taucht am anderen Ende der Leitung auf. Natürlich sind immer die falschen Gesprächspartner miteinander verbunden, niemand kann ungestört telefonieren und ganz Moseboll hört mit!

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt	Gesamt
Luise	54	41	78	-	173
Lola	43	63	21	-	127
Elfriede	32	3	55	-	90
Christel	49	24	4	-	77
männl. Tel. Stimme	0	19	15	-	34
Heinrich	14	14	5	-	33
Carola	0	0	29	-	29
Eddie	16	0	12	-	28
Egon	10	17	4	-	21

Personen

- Luise**
Inhaberin des Gasthofes mit Geldsorgen, ca. Mitte/Ende 50
- Christel** gleichaltrige Freundin und Kandidatin bei einer Quiz-Show
- Elfriede** Freundin mit interessanten erotischen Träumen
- Egon** .. leidet unter eingebildeten Krankheiten und den Träumen seiner Frau
- Heinrich** sein Freund, ist froh, ledig zu sein
- Lola** jung und tabulos, verdient ihren Unterhalt mit Sex-Telefonaten
- Carola**
Bankangestellte, unglücklich verlobt mit einem Kollegen, 25 - 35
- Eddie** fühlt sich als Dorfplayboy, ist aber nur ein kleiner Angeber, 35 - 40
- Männliche Telefonstimme** zum Darstellen verschiedener Personen
- Weibliche Telefonstimme** kann von einer Darstellerin übernommen werden

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Die Stube einer kleinen Dorfgaststätte. Dürftig und altbacken möbliert. In der Mitte ein Tisch und ein paar Stühle, an der Wand eine Kommode mit Schubladen und ein Wandregal mit ein paar Flaschen. Eventuell ein angedeuteter Tresen. Ein großes, uraltes Telefon steht auf der Kommode. (es kann auch ein kofferähnlicher Kasten mit einem Telefonhörer sein). Links eine Tür, die scheinbar nach draußen führt. Rechts eine Tür mit der Aufschrift „Privat“. Für die akustische Darstellung der Telefongespräche sind eine Klingel und eine Lautsprecheranlage empfehlenswert.

1. Akt

1. Auftritt Elfriede, Christel, Luise

In der kleinen Gaststube im „Dorfkrug Moseboll“ sitzen Elfriede, Luise und Christel am Tisch bei Kaffee und Kuchen.

Elfriede: Un denn keem „He“. He gung den Padd na'n Strand daal, un gegenöver van dat Café, och, wo heet dat noch... Café...

Luise *hebt die Kaffeekanne hoch:* Much noch een ne Tass Koffee?

Elfriede *legt die Hand über die Tasse:* Nee, danke, ik heff so al bannig Hartklabastern. Wenn ik dor blots an denk, as he mi...

Luise: Du wullt doch seker noch een, Christel!

Christel *wehrt energisch mit der Hand ab:* Psst!!! Un denn? Wat hett he denn maakt?

Luise *klopft auf die Kaffeekanne:* Dor is aver noch so veel Koffee in!

Christel: Nu swieg doch endlich mal still, Luise!

Luise: Den Koffee kann ik doch nich ümkamen laten.

Elfriede *erstaunt:* Woso wullt du den Koffee ümbringen, Luise? De hett di doch gor nix daan.

Christel *ungeduldig:* Nu hör doch endlich mal mit den Schiet-Koffee up! Vertell lever, wo dat wieter geiht, Elfriede!

Elfriede: Oh je, ik glööv, ik heff jüst den Faden verloren. Nu mutt ik mi erst mal konserveren. *Legt die Stirn in Falten.*

Luise: Woso will se sik konserveren? In us Öller is dat för dat Konserveren al veel to laat. Dor is dat al ehrder Restaureren.

Christel: Konzentreren. Elfriede meent, se mutt sik erst konzentreren. Dat heet, se denkt noch.

Luise: Och so - worüm hett se dat denn nich foorts seggt.

Elfriede *überlegt. Dann nach kurzer Pause:* Nu weet ik wedder.

Luise und Christel *lehnen sich neugierig nach vorn:* Jo??

Elfriede: He hett mi direkt in de Ogen keken un smüüstert.

He harr so een wunnerbar't Smüüstern. As in'n Fernseh. *Sie schwärmt:* 64 strahlend witte Tähnen blitzten mi an.

Christel: 64? Woso kümmt du up 64? De normale Minsch hett doch blots 32 Tähnen - in us Öller meisttiets aver al weniger.

Elfriede *lenkt ein:* Na goot, denn weern dat villicht blots 32 Tähnen. Aver de weern dat tominnst, he weer jo ok veel jünger as ik.

Luise: Och, dat glöövst du doch sülvst nich!

Elfriede *beleidigt:* Schall ik nu wieter vertellen oder nich?

Christel: Kümmer di nich üm Luise. Vertell wieter!

Luise: Aver 32 Tähnen in een Reeg, de gifft dat doch gor nich.

Schüttelt den Kopf. So een breet Muulwark gifft dat nich.

Christel: Luise, Schatzi, pass mal up: Dat weern seker 32 Tähnen in twee Regen.

Luise: Woher wullt du weten, dat dat blots twee Regen weern?

Christel: Heel einfach: een Reeg baven, een Reeg ünnen. Wenn 32 Tähnen in drie oder veer Regen staht, denn weer sien Smüüstern nich mehr so wunnerbar wesen. Dor weer sogar sülvst us Elfriede achter kamen.

Elfriede *pikiert:* Also, ik mutt dat nich vertellen - ik kann de Geschicht ok einfach för mi behollen.

Christel *bettelt:* Leve Elfriede, bidde vertell wieter. Wi ward di förwiss ok nich mehr ünnerbreken.

Elfriede *holt tiet Luft und räuspert sich:* Also, wo weer ik stahn bleven?

Luise und Christel: Bi dat Smüüstern.

Elfriede: Och jo. Denn säa he... Ik segg jo, düsse Stimm, ik swöör, ik heff noch nie nich so'ne Stimm hört! He keek mi deep in de Ogen un säa...

Luise und Christel *fasziniert:* Ooooh!

Elfriede *räuspert sich und versucht dann eine tiefe, männliche Stimme mit amerikanischem Akzent zu imitieren:* Hi, Baby, ick bin Dave.

Luise *ungläubig:* Baby? Woso seggt de Baby to di?

Christel *boxt Luise in die Rippen und legt den Finger auf die Lippen:* Psst!

Elfriede: Mi is meist dat Hart in'ne Bux rutscht. Ik dacht blots noch: Elfriede, nu dröffst du nix verkehrt maken. Bost rut - Buuk rin! Den wullt du hebben! *Schwärmt:* He seeg so goot ut in sien smucken, dunkeln Nadelstriepenantoch mit dat blötenwitte Hemd. So elegant. Beten sogar as de amerikaansche Präsident, och, wo heet de noch mal...?

Christel: Barack. Barack Obama.

Elfriede: Danke, Christel. Jüst so, as Barack Obama. Un so groot... Dave is riesengroot, tominnst eenmeternegtig.

Luise: Na, denn schick mi den man mal röver. Ik müss dringend in mien Köök dat Kökenschapp van baven afwischen. *Bekommt von Christel wieder einen Stoß in die Rippen.* Aua, is jo al goot.

Elfriede: Ik heff em denn natürlich ok angrient un seggt... *Nun mit zartem Schmelz und nach amerikanischem Akzent in der Stimme:* Hi, Dave! Ick bin Elfriede.

Luise: Worüm hest du so komisch mit em snackt?

Elfriede: Dave is Amerikaner. Ik wull, dat he mi versteiht.

Christel *nickt:* Aha, logisch.

Elfriede: „Elfriede, wat een wonderfull Name!“ sää he. Denn keem he heel dicht an mi ran un suustert mi in't Ohr: „Darf ick dir ‚Freaky-Elly‘ nennen?“

Luise: Freaky-Elly? Wat heet dat denn?

Elfriede: Keen Ahnung. Aver sien Lippen hebbt dorbi mien Ohrläppchens berührt, dor weer mi allens egal!

Luise und Christel *fasziniert:* Oooh!

Elfriede: Ik seeg vör mi den See blänkern un sää: „Dave, ick möchte mit dir schwimmen. Sofort!“

Christel: Swemmen? Woso wullst du utgerekent mit em swemmen gahn?

Elfriede *verlegen:* Na, ik wull unbedingt wat mit em maken. Dat, wat ik würrklich mit em maken wull, kunn ik em doch nich so eenfach direkt seggen. Dor heff ik dacht, wi köönt jo erst mal swemmen gahn. Dor fleegt denn al mal poor Klamotten weg.

Christel: Gor nich so dumm. Harrst du denn dien Badesaken mit?

Elfriede: Kloor doch. Ik harr rein tofällig mien grönen Badeantoch an.

Luise: Na, dor kunnst du di jo freuen. Dien grönen Badeantoch hett tominnst een orntliche Miederinlaag in'ne Taille. Wenn he di in'n Bikini sehn harr, harrst du seker schlechte Koorten harrt. *Bekommt von Christel wieder einen Stoß in die Rippen:* Aua, is jo al goot.

Elfriede: He hett mi denn in sien starken Arms nahmen un mi direktemang in de Brandung dragen.

Luise: He in den goden Antoch?

Elfriede: Nee, dor harr he al so intressante, bunte Badeshorts an.

Luise: Aver jüst noch hest du us van den smucken, dunkeln Nadelstriepenantoch vertellt.

Christel: Nu holl us doch nich mit den Kleenkraam up, Luise. Vertell wieter, Elfriede!

Elfriede *träumerisch*: Dat Water üm us to steeg jümmers höger un ik harr mien Arms fast üm sien Hals klammert. De Mann harr villicht Muskeln – de reinste Wahnsinn! Hebbt düsse Keerls egentlich överall düsse Muskelstränge?

Christel: Ik nehm mal an, dat hest du denn seker noch rutkregen.

Elfriede *verzweifelt*: Aver nee, leider nich. As een besünners grode Well up us to keem, wull ik em ok noch mit de Been ümklammern... *Zögert*: Aver denn...

Christel *ungeduldig*: Wat weer denn?

Elfriede: Dat is so pienlich, dat much ik lever nich vertellen.

Christel: Nu maak al – wenn dat för een pienlich is, kann dat för de annern erst richtig intressant warrn.

Luise: Christel!

Elfriede *beschämt*: Denn... hett he... ganz luut een gahn laten!

Luise: He hett wat????!

Elfriede nickt stumm.

Christel: Dave hett... puupst?

Elfriede: Nee, doch nich Dave. Egon hett een afreten.

Christel: Egon? Wat hett denn dien Keerl dormit to doon?

Elfriede: Egon lett jümmers een gahn, wenn he upwaakt. He seggt, he mutt sien Dröme tosamenfalten un de Luft rutlaten.

Christel: Na, prima! Mit so een dösigen Donnerknall hett Egon dien wunnerbaren Droom platzen laten. Typisch Keerl!

Luise: Hest du düssen Dave denn tominnst later noch mal drapen?

Elfriede: Dat wull ik jo. As Egon up't Klo gung, heff ik foorts wedder de Ogen dicht maakt un richtig fast an Dave dacht – aver he wull eenfach nich wedder kamen.

Christel: Keen Wunner – de Saak hett em förwiss bannig stunken!

Luise: Wenn wi nu sowieso nich weet, woans de Geschicht wietter geiht, denn köönt wi ok noch een Stück Koken eten. *Legt jedem noch ein Stück Kuchen auf den Teller. Alle essen.*

2. Auftritt

Egon, Luise, Elfriede, Christel

Von links betritt Egon den Raum. Er macht ein leidendes Gesicht und hat einen schlurfenden Gang.

Luise: Moin, Egon. Wi hebbt jüst van di snackt. Muchst du villicht ok een Stück Koken?

Egon: Nee, danke, Luise. Ik weet nich, of ik dat so kört vör mien Doot noch verdrääg.

Elfriede: Vör dien Doot? Dor heff ik jo noch nix van markt. Hüüt Middag hest du ne Riesenportschoon Gröönkohl eten. As ik weggahn bün, wullst du di jüst dien Middagsslaap gönnen.

Egon: Den Middagsslaap heff ik ok maakt. Ik bün wohrhaftig foorts inslapen. Normalerwies klappt dat ahn mien Tabletten überhaupt nich. Ik heff van een grode, gröne Wisch dröömт un dor bün ik koppheister schaten.

Christel *leise:* Dat hett seker an den Gröönkohl legen.

Egon: Miteens stunn mehrn up de Wisch een Ballon.

Luise: Een Luftballon?

Egon *schüttelt den Kopf:* Nee, grötter, veel grötter. Een riesigen Heetluftballon. Je dichter ik dor ran keem, üm so grötter wurr he.

Christel *leise:* Ik ahn al, wat nu kümmt.

Egon: Ik bün in den Ballon instegen un gen Heven fohrt.

Luise: Logisch. Nich ümsünst heet dat, ik laat een... Ballon fohren.

Egon *macht eine ausladende Armbewegung:* De Ballon floog hoch, jümmers höger, över de Wulken, bit in'n Heven: Ik wull dor baven al an Petrus sien Döör kloppen, dor hett dat mit'nmal blitzt un denn gräsig donnert.

Christel: Dat muss jo so kamen.

Egon *bedeutungsvoll:* De Droom weer een Dodesbotschaft.

Luise: Woso denn een Dodesbotschaft?

Egon: Wat schull dat denn woll anners wesen?

Christel: Ik nehm an, dör den Donner büst du denn upwaakt?

Egon: Jo - aver woher weest du dat denn, Christel?

Christel *zuckt mit den Achseln:* Dat heff ik mi meist dacht... Nu itt man dien Koken, Egon. Ik denk mi, eh du bi Petrus ankloppen kannst, warrst du woll noch fakener so een Schietweer beleven.

Egon: Wenn du dat meenst, Christel. Aver ik much würlklich keen Koken. Egentlich bün ik blots kamen, üm Elfriede to fragen, of se mit mi na'n Dokter geiht. Düsse bösen Dröme schull een doch ernst nehmen. Dorüm much ik mi lever noch mal dör-checken laten. Wenn Dr. Lüders denn wat finnen schull, harr ik Elfriede geern an mien Siet.

Luise: Egon, hest du di eigentlich al mal fraagt, wo dien Fro so van dröömt? Snackt ji ok af un an mal över Elfriedes Dröme?

Elfriede *steht auf, nimmt ihre Handtasche und geht zur linken Tür, säuerlich:* Kumm, Egon, wi gaht. *Geht nach links raus, Egon schlüft bedächtig hinterher.*

3. Auftritt Luise, Christel

Luise und Christel sehen beiden hinterher, bis sie verschwunden sind.

Luise: Arme Elfriede. Meenst du, dat se Dave noch mal to sehn kriggt? Ik harr alltogether wusst, wo dat wieter geiht. Se hett em so ut vulle Seel beschreven, ik kunn mi vörstellen, dat dat düssen Dave wahrhaftig gifft.

Christel: Wenn an elkeen Droom blots beten Wahrheit hangt, denn ward Dave hier seker eens Daags upkrüzen.

Luise: Dor fallt mi noch wat in: Elfriede hett seggt, Dave seeg ut as Barack Obama. Wo de utsüht, dat kennt wi doch ut de Flimmerkist. *Überlegt:* Wi köönt villicht Elfriede helpen. Wenn also hier jichenswenn mal so een ut Jamaika oder Hawaii upkrüzt...

Christel: Denn geevt wi Elfriede foorts Bescheed un kriegt denn jo villicht mit, woans dat mit de beiden wieter geiht.

Luise: Oh jo. Dat is ne super Idee. Aver dat mit de Flimmerkist: Hest du di al för dat Quiz bi Ernst Lauch anmeldt?

Christel: De Redaktschoon wull mi in de nächsten Daag Ünnerlagen tokamen laten. Worüm?

Luise: Ik harr güstern een Termin bi de Bank. Herr Hartmann van de Spaar-Investbank maakt sik to'r Tiet bannig Sorgen üm mien finanzielle Situationschoon.

Christel: Oh je - un nu?

Luise: Ik heff em seggt, dat du bold bi „Wer wird stinkreich“ mitmaken wullt un dat ik denn dien Telefonjoker bün un wi us deelt, wat du wunnen hest.

Dieses Spiel darf nur mit schriftlicher Aufführungsgenehmigung aufgeführt werden

Christel: Luise! Dat wullen wi doch erst vertellen, wenn wi dat grode Geld in Hannen hebbt.

Luise: Jo, ik heff em ok seggt, dat he nix wieter vertellen dröff. Dien Insatz in dat Quiz schall doch een Överraschung för Moseboll warrn.

Christel: Un wat meende he to us Idee mit dat Quiz?

Luise: Ik glööv, he weer denn de Sorgen los. Tominnst hett he bannig lacht.

4. Auftritt Lola, Luise, Christel

Von links betritt Lola den Raum. Sie ist auffällig geschminkt und gekleidet und trägt einen Koffer bei sich. Sie sieht sich Kaugummi kauend im Raum um.

Luise *steht vom Tisch auf und geht ihr entgegen:* Jo, bidde?

Lola: Hi! Hebt Se noch een Zimmer free?

Luise: Jo, äh. Ik weet nich. *Überlegt:* Also, up Fremdenverkehr sünd wi hier eigentlich nich inricht't. Siet Paul doot is, heff ik dat nich mehr maakt.

Lola: Dat dacht ik mi. *Grinsend:* Ik weet nich, wat Se hier up'n Dörp ünner Fremdenverkehr verstaht. Een Freudenhuus wull ik nich upmaken. Ik much blots een Zimmer meden.

Christel: Also, ik mutt doch beten! Düt hier is een anständig't Huus, Frollein...

Lola *stellt den Koffer ab:* Is goot, is jo al goot. Weer ok blots een lütten Spaaß. Versteiht ok nich jedeen. Aver... Se köönt einfach Lola to mi seggen. Dat Frollein köönt Se weg laten.

Christel *beleidigt:* As een Frollein seht Se ok nich direkt ut.

Lola: Also, wat is? Ik bruk blots een Zimmer un een Telefon, dormit ik in Roh arbeiden kann. Ik betahl ok dorför.

Luise: So, as wat arbeit't Se denn, Lola? *Betrachtet Lola von oben bis unten.*

Lola: Ik bün een, seggt wi mal so, „Kommunikationstrainerin“. Sie geht umher und sieht sich um.

Luise *zu Christel:* Wat maakt se?

Christel *zu Luise:* Kommu... Kommu... Ik glööv, se hett seggt, dat se Training för Kommunisten maakt.

Luise *zu Christel*: Och du dicke Kacke, ok dat noch! Kommunisten trainieren! Dat will ik nich ! Paul hett johrelang de Liberalenunion hier in Moseboll vörstahn. Dor kann ik doch nu nich an so een een Zimmer afgeven.

Christel *zu Luise*: Paul is al lang doot. Un solang wi bi Ernst Lauch nich de Million afrüümt hebbt, kannst du elkeen Cent bruken. Denk an dien finanzielle Situatschoon.

Luise: Dor hest du allerdings recht. Aver...

Christel: „Elkeen Druppen helpt“ seggt de Miegimmen un hebbt in't Wattenmeer strullt.

Luise: Dat dröff aver nüms mitkriegen, dat ik an een Kommunistentrainer een Zimmer geev.

Christel: Also, ik segg nix. Ehrenwoord!

Luise: Na goot, Frollein Lola, wi hebbt noch een Zimmer free.

För de Week sünd föfftig Euro to betahlen, inklusiv Fröhstück. Telefon geiht extra. Se köönt hier wahren, aver Ehr Kommunisten kaamt mi nich in't Huus!

Lola: Keen Sorg, normalerwies kümmt dorüm nüms in't Huus.

Ik maak mit mien Kunnen an'n Telefon allens kloor. *Sie betrachtet den altmodischen Telefonapparat im Raum*: Ik nehm doch an, de Apparaat in mien Zimmer is nich so een oolt Modell. Düt hier schient mi mehr ut de Antike to stammen.

Luise *nimmt den Hörer ab und klopft auf die Telefongabel*: Also hört Se mal! Ik weet nich, wat Se wüllt. Düt hier is de eenzige Apparaat in'n Huus un he funkschoneert afsluuts noch. Modell Ackersnacker. Bannig robust kann ik blots seggen. Mien Schwiegervadder weer fröher bi de Post. He hett den Ackersnacker in de föfftiger Johrn egenhännig anslaten.

Lola: So süht dat Ding ok ut.

Luise *stolz*: Stellt Se sik vör - dat weer dat erste Telefon in Moseboll. Ünner de Nummer *1-1-6 Moseboll* weern al ut'n Dörp to kriegen. Un al kemen se to'n Telefoneren.

Christel: De Ackersnacker hett sogar een Extra-Luutsprekertaste. För de olle Fro Piepenbrook weer dat bannig praktisch, wiel se doch so swoorhörig weer. Fro Piepenbrook is nu al lang doot, aver de Luutsprekertaste funkschoneert jümmers noch.

Luise: Dat Ding is in de letzten Jahr leider inklemmt.

Christel: Wi köönt jümmers noch allens bi'n Telefoneren mithören.

Lola *ironisch*: Na, super. Groleer ok veelmals.

Luise: Leider hebbt hüüt all in Moseboll ehr egen Telefon. Ik weet überhaupt nich mehr, wat hier in'n Dörp so los is.

Christel: Se wüllt würlklich mit dat Telefon Kommunisten trainieren?

Lola: Of dat allens Kommunisten sünd, kann ik überhaupt nich seggen. Aver dor ward seker poor dorbi wesen. Worüm nich?

Christel: Gräsig! Wat för Geld nich allens maakt ward...!

Lola *bläst den Kaugumi zur Blase auf und lässt sie platzen*: Wen seggt Se dat? Un dat gifft würlklich keen annern Apparaat in'n Huus?

Luise: Höört Se, ik bün hier alleen. Ik kann mi doch nich sülvst anropen. Wat schull ik dor woll mit een tweeten Apparaat? Aver wenn Se muchen, denn gah ik ok na buten, wenn Se an't Snacken sünd. Ik will dat mit de Kommunisten einfach nich hören.

Lola: Is al goot. Ik much allerdings würlklich bi de Arbeit nich stöört warrn. Wi mööt dor al ne gewisse Tiet afmaken, wo ik alleen den Apparaat nutzen kann.

Luise *überlegt*: Dat köönt wi maken. Hier is dagsöver nich veel los. Bit up Freedagavend, denn is af halvig acht de Jägerstammdisch. Maandags sünd de Turnfroons van Klock söss bit acht hier, aver de drinkt sowieso blots een Glas Water. Och jo, un dingsdas sünd namiddags jümmers mien Fründinnen to Koffee un Koken hier. Dat geiht meisttiets so bit halvig fief - denn is aver ok Sluss.

Lola: Okay, dat kann ik mi so inrichten. Poor Pausen warr ik seker ok bruken. De Arbeit geiht doch täämlich up de Stimm.

Luise: Oh jo, dat glööv ik. Düsse Kommunisten strengt seker an - hett Paul al jümmers seggt.

Christel: Dat Se aver vernünftigt dat Telefon korrekt afrekent, upletzt hebbt wi nix to verschenken.

Lola: Keen Sorg, dat löppt allens korrekt af. Dor heff ik jo ok Intress an, dat mien Kunnen sik finanziell an dat hollt, wat afmaakt is. Wenn Se mi denn nu poor Minuten alleen laten würrn - ik much mien Agentur anmellen un inrichten.

Luise: Jo, maakt Se dat. Ik wull ok noch up'n Karkhoff un Paul geten. Kümst du mit, Christel?

Christel *nimmt aus dem Schrank einen Wecker und stellt ihn neben das Telefon*: Hier, dat bruukt Se seker för de Spreektieden.

Luise: Dat laat man, Christel. Se kann dat later up een Zeddel schrieven, dat langt.

Christel: Du büst veel to goothartig, Luise. So een Afreeknung mutt doch stimmen. Anners kümmt du nie to wat. Dorto hebbt de Kommunisten Geld noog.

Luise *zu Christel:* Jo, ik weet. *Zu Lola:* Ehr Zimmer is de Trepp hoch, de tweete Döör links. De Slötel stickt. Dat Bad is gegenöver.

Luise und Christel gehen nach links zur Tür. Im Hinausgehen dreht sich Christel noch einmal um.

Christel: Och, dat harr ik meist vergeten. Falls mal een Herr Lauch anröppt, denn mööt Se unbedingt Luise ropen. Dat geht üm veel Geld. Se is nämlich de Telefonjoker!

Lola *kopfschüttelnd hinterher:* De Beiden sünd jo richtig drollig. Telefonjoker. *Kichert:* Dat kunn glatt van mi wesen. *Kichert wieder:* Aver dat mit de Kommunisten - *schüttelt den Kopf* - heff ik nich verstahn. Egal!

5. Auftritt

Lola, Telefonstimme weiblich, Telefonstimme Eddie

Lola zieht eine Packung Zigaretten und ein Feuerzeug aus der Tasche, geht zum Telefon, nimmt den Hörer ab und wählt. Ein lautes Freizeichen ertönt. Sie klebt den Kaugummi unter den Wecker. Dann ist ein Knacken in der Leitung zu hören und eine weibliche Stimme meldet sich.

Stimme *überfreundlich:* Herzlich willkommen beim Moseboller Tageblatt. Sie sind verbunden mit Renate Kleinschmidt. Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen guten Tag, womit kann ich dienen?

Lola: Ja, hallo. Ich möchte gern Ihren Chefredakteur Eddie sprechen.

Stimme *verwirrt:* Chefredakteur Eddie - welcher Eddie?

Lola: Eddie... Eddie... keen Ahnung, wo de wieter heet. Ik heff blots sien Kreditkoortenummer.

Stimme *säuerlich:* Ach, Weckmann-Eddie, de lütte Angever. So, so, jo, de arbeit't bi us ünner in'n Keller in de Anzeigenannahm. Wen dröff ik den Herrn Redakteur denn melln?

Lola: Een Fründin.

Stimme kühl: Och wat. Een Fründin. So, so. De Naam?

Lola: Seggt Se em eenfach, Lola is an'n Apparaat. He weet denn al Bescheid.

Stimme eisig: So, so - Lola. Allens kloor. Een Momang, bidde.

Es knackt in der Leitung, dann ertönt Wartemusik. Lola dreht genervt währenddessen den Telefonapparat um und untersucht das Gehäuse.

Lola: Du leve Tiet, is denn dat Ding nich lieser to stellen? Dor kann jo wohrhaftig dat ganze Dörp mithören. *Zündet sich genervt eine Zigarette an und dreht den Wecker um.*

Die Musik bricht ab, es knackt wieder in der Leitung. Nun ertönt eine fröhliche Männerstimme.

Stimme: Hallo, Lola-Muus! Dat dröof doch nich wohr wesen, dat du mi anröppst! Jüst letzte Nacht heff ik van di dröomt. Mannoh-Mann, dat weer villicht hitt!

Lola: Minsch, Eddie, nu laat mi doch erst mal to Woort kamen!

Stimme holt tief Luft, dann mit smartem Charme: Okay, Baby, ik bün so wiet. Aver dat will ik noch seggen, eh du anfangst: Dorför betahl ik nix. Hüüt wullt du wat van mi! *Lacht.*

Lola: Eddie, laat den Tüünkraam. Ik much blots een Anzeig upgeven.

Stimme: Dat is aver schaad. Wo schall dat denn hen: Rubrik „Fief vör twölf“ oder Rubrik „För een Föfftiger“? *Lacht.*

Lola ärgerlich: Ha, ha, ha! Du kriggst glieks Arger, aver richtig!

Stimme entschuldigend: Dat weer keen Witz. Echt. „För een Föfftiger“ heet dat wükdlich. Wenn du nich mehr as föfftig Euro...

Lola: Spaar di dien dösigen Kommentar! Ik nehme Rubrik „Fief vör Twölf“.

Stimme: Geiht kloor, Schatz. Aver erst snackt wi noch poor

Minuten. *Anzüglich flüsternd:* Pass mal up. Mien Sekretärin is jüst ünner in'ne Kantine. De leve Eddie is also alleen in sien Büro un kunn een lütte Entspannung vör de Redaktschoonskonferenz goot bruken.

Lola: Schriev up!

Stimme frivol: Keen Problem. Ik heff den Stift al in'ne Hand!

Lola: Eddie!!! Dat langt nu! *Drückt wütend die Zigarette aus:* Ik warr mi sünt bi Fro Kleinschmidt beschweren!

Stimme kleinlaut: Is al goot. Text?

Lola: Fett druckt: Süße Maus erfüllt dir deine geheimsten Wünsche am Telefon! Tweete Reeg: Ruf' mich an! Dor schriffst du

denn rünner: Lola... Telefonnummer... Momang... Untersucht den Aparat noch einmal: Och, dor is jo wat. Nummer 1-1-6.

Stimme: Un de Vörwahl?

Lola: Mann, Eddie, du kannst villicht Fragen stellen. Woher schall ik weten, wat Moseboll vör ne Vörwahl hett?!

Stimme *freudig:* Geil! Du büst nu in Moseboll! Woso büst du denn hier?

Lola *zögernd:* Ik will mal so seggen - een lütten finanziellen Engpass hett mi dor henbröcht, dat ik mal kört een Landpartie maken mutt.

Stimme *denkt kurz nach:* Hm, ik kunn di jo mal besöken. ***Freudig:*** Denn kann ik di de Reeknung direkt mitbringen un wi köönt dat denn dorvan aftehn.

Lola: Eddie!

Stimme: 1-1-6 is doch de Nummer van...

Lola *warnt:* Eddie, vergitt dat! Denk an Fro Kleinschmidt! ***Knallt den Hörer auf die Gabel:*** So een Dööskopp!

6. Auftritt Heinrich, Lola

Von links kommt Heinrich herein. Er hält einen Brief in der Hand.

Heinrich: Junge Fro, ik dröff doch woll beden!

Lola *dreht sich erschrocken zu ihm um:* Bidde?

Heinrich: Ik nehm doch an, dat Se mit den Dööskopp nich mi meent hebbt?!

Lola: Ik kenn Se doch gor nich. Aver ik will liekers hopen, dat Se nich so een sünd.

Heinrich: Ik kenn Se ok nich, ehrlich seggt, ik wull Se ok gor nich besöken. Wokeen sünd Se denn?

Lola *reicht ihm die Hand:* Lola. Ik wahn un arbeit hier erst mal siet körte Tiet.

Heinrich: Angenehm. Ik heet Heinrich. So, so, Se arbeit't hier also för Luise. Ik harr nich dacht, dat de Gode so veel to doon hett un noch wen instellt.

Lola: Nee, so is dat ok nich. Ik maak nix för Luise. Ik wahn hier blots un heff sotoseggen mien Büro hier in'n Huus.

Heinrich: Nu maakt Se mi aver neeschierig! Se hebbt hier een Büro? ***Sieht an ihr herunter:*** As een Aktenmuus seht Se jüst nich ut. Wat maakt Se denn?

Dieses Spiel darf nur mit schriftlicher Aufführungsgenehmigung aufgeführt werden

Lola: Nu, jo, also ik bün Kommunikatschoonstrainerin.

Heinrich: Intressant. Un woans kann ik mi de Arbeit van so een Trainerin vörstellen?

Lola: Och, ik maak Training un Therapie un snack dorbi intensiv mit Mannslüüd. Mannslüüd hebbt faken, seggt wi mal, Defizite. De mutt een kennen denn de Therapie dorto anpassen - anders können se krank warrn.

Heinrich: Stimmt. Mien Fründ Egon is jümmerto krank. He is jümmers bi Dr. Lüders, aver de Dokter kann nix bi em finnen. Dat mutt de Seele wesen, seggt he. Un dor is Lüders einfach nich de richtige. Villicht schull Egon sik mal an Se överwiesen laten? Düsse Sitzung mit dat Training maakt Se doch ok för Kassenpatienten?

Lola: Oh, dat kann ik leider nich maken. Bi mi ward blots privat, meist mit Kreditkoort, afrekent.

Heinrich: Schaad. Ik weet nich, of Egon ne Kreditkoort hett.

Lola: Dat warr ik denn jo sehn. Aver Ehr Fründ dröff mi liekers gern anropen un een Termin afmaken. He hett doch Telefon?

Heinrich: Den hett he woll, aver he dröff nich alleen telefonieren.

Lola: Bidde?

Heinrich: Jo, dor is vör körte Tiet mal so'n sünnerrliche Saak passeert. Elfriede, sien Fro, is mit de Landfroons över't Wekenenn up Tour wesen. Egon harr woll Langewiel. Avends harr he denn up mal den Telefonhörer in'ne Hand un denn weer dor so een komisch't Froonsminsch an'n Apparaat. De beiden hebbt sik woll täämlich nett ünnerhollen - wo Egon mi later aver vertellt hett, dat he blots de Hälfte verstahn harr. Later is he denn woll inslapen. Ik weet nu nich genau, of he den Hörer wioldess noch jümmers in'ne Hand harr. Tominnst keem an'n Maantsenn de Reeknung un he hett bannig Arger mit Elfriede kregen.

Lola: Denn nehme ik an, dat siet de Tiet dat Telefon för em tabu is.

Heinrich: Afsluuts.

Lola: Weet Se wat? Ik kenn Ehrn Fründ jo nich, aver he deit mi up een Aart leed. Ik warr sehn, wat ik för em doon kann. Aver hangt Se dat hier nich an de grode Klock, inverstahn?

Heinrich: Allens kloor. Velen Dank. As ik vörhen hier rin keem, heff ik nich dacht, dat wi so nett mit'nanner kunnen.

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Lola: Jo, dor köönt Se mal sehn. Wat wüllt Se denn hier, Heinrich?

Heinrich *hält den Brief hoch:* Egentlich wull ik blots den Breef för Christel afgeven. De Postbüdel hett mi den geven, wiel bi Christel nüms upmaakt hett. Ik dacht mi, dat se villicht hier bi Luise weer, aver dat is woll nich so.

Lola: De beiden wullen na'n Karkhoff, heff ik woll mitkregen. Leggt Se den Breef man hier up de Kommood. So, un ik warr nu erstmal mien Kuffer up mien Zimmer bringen. *Nimmt den Koffer hoch.*

Heinrich *legt den Brief auf die Kommode und nimmt ihr den Koffer ab:* Nee, laat Se man, dat warr ik för Se doon. De is doch veel to swoor för een junge Deern. Se helpt mien Fründ, dorför help ik Se. Mien Mudder hett fröher jümmers seggt: „Kinner, een wascht den annern! Heinrich, du fangst an!“
Beide gehen rechts ab.

Vorhang